

Mittwoch, den 09. Januar 2013

Noch schläft „Dornröschen“ ...

Ny Hary: Bilanz der „Bildungsinsel“ von Antseranantsoa auf Madagaskar fällt sehr positiv aus

Überaus positiv fällt die Bilanz des Kirchheimers Stefan Büschelberger zum Jahresende 2012 für das Projekt „Bildungsinsel“ im Westen Madagaskars aus, das allerdings ohne den schützenden Schirm des Vereins „Ny Hary“ nicht denkbar wäre.

KLAUS HEIMER

Miarinarivo. Ein Jahr nach Inbetriebnahme der „Bildungsinsel“ im „sicheren Hafen“ von Miarinarivo hat der Kirchheimer Stefan Büschelberger und sein Team die außerschulischen Bildungsaktivitäten für die insgesamt 5 000 madagassischen Schulkinder entscheidend intensivieren können. Über 15 Angebote in mehr als 75 Wochenstunden werden von den jungen Madagassen genutzt. Vier Abiturienten erreichten – auch aufgrund großen Lerneifers in der Bibliothek des Projektes „Ant-

seranantsoa“ – „der sichere Hafen“ – einen Abschluss mit Auszeichnung. Besonders erfreulich sei auch die zunehmende Vernetzung mit befreundeten Organisationen, die, so Büschelberger, „ebenfalls Bildung als Schlüssel zur Entwicklung begreifen.“

Die Studenteninitiative „Weitblick“ unterstützt die Arbeit ganz aktiv mit Know-how-Transfer durch junge, qualifizierte Gastdozenten. Der Partner „Zukunft Madagaskar“ ermöglicht Schülern ein Studium. Und das Pilotprojekt zur Verbreitung ressourcenschonender Kochertypen, in Zusammenarbeit mit dem deutsch-madagassischen Verein Esslingen, zeigt vielversprechende Ansatzmöglichkeiten zur Verbesserung von Lebensqualität und Umweltschutz auf.

Einen ganz besonderen Impuls habe der Besuch der Berliner „United Big Band“ im Juni gegeben. „Der Austausch mit gleichaltrigen Jugendli-

chen aus Deutschland eröffnete unseren madagassischen Schülern einen Blick über den Tellerrand: auf eine andere Kultur und auch darauf, was durch Engagement und Bildung in Institutionen wie der Jazzkooperative Berlin bereits in der Jugend erreicht werden kann.“

Auch die jungen deutschen Volontäre vermitteln den madagassischen Schülern das Bild einer sympathischen, solidarischen Jugend.

Das diesjährige Weihnachtsmärchen wurde von der ehemaligen Schülerin Nantenaina geschrieben, die heute Lehrerin in „Antseranantsoa“ ist. Es erzählt von dem kleinen madagassischen Mädchen Vony, welches, von der Mutter verlassen, schwere Prüfungen durchstehen muss. Durch Tapferkeit, Glauben und Intelligenz schafft sie es, für sich und ihren Vater ein besseres Leben zu gestalten. Auch dies sei eine Vision von der Gestaltung einer besseren Welt.

Diese verschiedenen Beobachtungen aus dem zu Ende gehenden Jahr zeigen laut Büschelberger, dass die Idee der Bildungsvermittlung durch ausgebildete ehemalige Schüler richtig sei. Niemand kenne die Bedürfnisse der Zielgruppe besser und könne Wissen und Werte auf gleicher Wellenlänge besser vermitteln. Bei der Verwirklichung des „offenen Jugendzentrums“, so wie es geplant sei, komme dementsprechend der Mitarbeiterentwicklung die Schlüsselrolle zu. Dieses Work-Package sei bereits in Arbeit.

„Junge Menschen benötigen eine Vision von ihrem zukünftigen Leben, von Frieden, einer intakten Familie, Gesellschaft und Umwelt. Daraus schöpfen sie die Motivation zu lernen, um ihre Welt zu gestalten. Das entwickelt sich am einfachsten durch Vorleben. Daran arbeiten wir tagtäglich: Im Zusammenleben des Zentrums, mit unserer Bibliothek, unseren Bildungspostern und Bildungs-

angeboten und auch mit den Bemühungen um eigene Erträge in unserer Landwirtschaft.“ Wie ein schützender Schirm spanne sich über all diese Bemühungen die Solidarität, die Mitglieder, Förderer und Freunde den Schülern durch ihre Unterstützung vorleben. Es werde die Aufgabe kommender Generationen junger Madagassen sein, ihr Land aus seinem Dornröschenschlaf wachzuküssen und in eine bessere Zukunft zu führen, die das reiche natürliche, kulturelle und ökonomische Potenzial der Insel nachhaltig zu nutzen wisse.

„Wir aber können dazu beitragen, diesen jungen Madagassen Wissen und Werte zu vermitteln, um dies bewerkstelligen zu können. Das kann nur in kleinen Schritten geschehen. Wir sind auf diesem Weg aber schon erstaunlich weit vorangekommen, das zeigen erfreuliche schulische und persönliche Entwicklungen“, stellt Stefan Büschelberger am Ende seiner Vision bilanzierend fest.